

Ausgabe vom 22.08.2014

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald



Drachenslampe am Rathaus feiert 75. Jubiläum

Aus einer „Informationsstunde“ zur alten Rathauslampe in der Traube in Reichenbach wurde schnell eine Abhandlung zum Nibelungenlied aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts. Eingeladen hatte der Verschönerungsverein Reichenbach (VVR) an das alte Rathaus aus dem Jahre 1840, das seit 75 Jahren von der „Drachenslampe“ beleuchtet wird.

Zunächst hatte Ortsvorsteher Heinz Eichhorn die zahlreichen Interessenten wegen Regenwetter unter dem Vorbau des neuen Rathauses begrüßt. Nach einem Blick auf die altherwürdige Schmiedearbeit verlegte man die Veranstaltung in die Traube. Dort referierte Helmut Lechner über das Handwerksstück, das Schlossermeister Peter Weyhrauch in der wenige Meter entfernten Werkstatt 1939 geschaffen hat. Mit der Anbringung des Leuchtkörpers wurde der Dorfmittelpunkt deutlich heller, zumal, wenn man bedenke, dass es damals keine öffentliche Straßenbeleuchtung gab. Wo kein Lichtschein aus den Häusern auf die Straße fiel, war es dunkel.

Über die Entstehungsgeschichte dieses einzigartigen Kunstwerks gibt es nur spärliche Informationen, mehr Vermutungen. Es ist weder bekannt, wer die Lampe in Auftrag gegeben, sie entworfen, noch wer sie bezahlt hat. Laut Heinz Eichhorn geht man davon aus, dass der 1929 gegründete Vorgänger des heutigen Verschönerungsvereins, der sehr aktiv gewesen war, diese Dorfverschönerung mit angeregt habe. Leider gäbe es dazu



keinerlei Unterlagen. Es könne davon ausgegangen werden, dass der Verfasser des alten Reichenbacher Heimatbuchs, Richard Matthes, und Peter Weyhrauch treibende Kräfte bei diesem Projekt waren. Das Material sei zwei Millimeter dickes Blech, das gestanzt und geschweißt worden sei. Enkel Peter Weyhrauch ergänzte noch, dass der Hohlkörper mit Sand gefüllt und heiß gebogen worden sei.

Lechner mutmaßte, dass im Zuge der Rathaus Renovierung, damals wurde das Fachwerk freigelegt, die Kosten für die Lampe, sicher einige 1000 Reichsmark, in die Baumaßnahme eingeflossen seien. Die Kosten könnten über ein „Sponsoring“ bewältigt worden sein. Die Reichenbacher Handwerksbetriebe waren sehr aktiv und veranstalteten Gewerbeschauen zur Ankurbelung der heimischen Wirtschaft. Denkbar wäre auch finanzielle Unterstützung durch den Grafen von Erbach, der schon bedeutende Mittel zum Bau der „neuen Schule“ (1901) beigesteuert hatte.



Warum ausgerechnet ein Drache als Ausleger für die Lampe erhalten musste, erläuterte Lechner mit dem geschichtlichen Hintergrund dieses Fabelwesens. Während es im Asiatischen Raum meist als Glücksbringer gelte, stehe er in unserem Kulturraum mehr für das Böartige. Der Drache in der Rathauslampe ähnele dem Lindwurm, der einen Schatz/Jungfrau bewache. Um an den Schatz/Jungfrau heranzukommen,

müsse der feuerspeiende Lindwurm erst getötet werden. Warum der Reichenbacher Lindwurm ausgerechnet Richtung Rathaus (Obrigkeit) Feuer speie, gäbe zu Spekulationen Anlass.

Über den Drachen kommt man im „Nibelungenland“ natürlich schnell auf das Mitte des 18. Jahrhunderts wiederentdeckte Nibelungenlied, das, so Lechner weiter, von den Nazis in die Staatsideologie aufgenommen worden war. In dieser Zeit taucht der Name immer wieder auf, wie eben in der Nibelungen- und Siegfried Straße, Nibelungenbrücke und –turm in Worms, der Nibelungenbahn und schließlich in den damals bereits entstandenen Nibelungenfestspielen. Selbst der „Westwall“ wurde als „Siegfrieds Linie“ bezeichnet. Die Lektüre der Siegfrieds Sage war Pflicht im 3. Reich. Die Lehrer stellten das Nationalepos des Deutschen Reichs im Unterricht vor. Richard Wagner brachte mit dem „Ring der Nibelungen“ den endgültigen Durchbruch für das Nibelungenlied das nicht nur den Sieg glorifiziere, sondern auch den Untergangsaspekt. Der Begriff „Dolchstoßlegende“, so Lechner, gehe auf den Mord an Siegfried zurück.

Nach 1945 habe sich der Nibelungen-Mythos etwas abgeschwächt. Die Bayreuther Festspiele boten ihr traditionelles Programm wieder sechs Jahre nach Kriegsende. J. R. R. Tolkien griff die Nibelungensage in seinem Werk „Herr der Ringe“ (1954/55) auf und gehört zu den kommerziell erfolgreichsten Romanen des 20. Jahrhunderts. Heute werde das Nibelungenland als touristische Attraktion gehandelt. So gehört natürlich auch der Hagen als Kunstwerk auf den Reichenbacher Marktplatz. Zur Abrundung wurden auch das Geländer am Kirchenaufgang, der Bogen an der Kirchentür und die Lampen an der Kirche und am Gemeindehaus dem Schuppenstil der Drachenhaut angepasst. Die Lampen, so Heidi Kinzel, habe der verstorbene Spenglermeister Richard Weimar vor der Verschrottung gerettet und Uthe Weimar habe sie bei der jüngsten Kirchenrenovierung wieder zurückgegeben. Auch in der Kirche selbst spielt der Drache mit dem Drachentöter Sankt Georg eine Rolle.



Neben Peter Weyhrauch konnte Heinz Eichhorn mit Heidi Kinzel, Herbert Weyhrauch und Anna Kindinger weitere Nachkommen des alten Schlossermeisters Peter Weyhrauch begrüßen (*Bild S.2 unten rechts*). Als „Zeitzeuge“ berichtete zum Abschluss Hans Krichbaum, dass er als „Lehrbub“ Peter Weyhrauch immer wieder bei Arbeiten an der Lampe die Leiter habe halten müssen. (Text: koe, Fotos: koe/fk)

Aktive Senioren besichtigen Eleonoren-Klinik

Sehr angetan waren die Aktiven Senioren Reichenbach/Lautern von der Eleonoren-Klinik in Winterkasten. Verwaltungsleiter Peter Gehrish hatte ihnen die Einrichtung vorgestellt und die Teilnehmer waren überrascht von der Ausstattung des Hauses, der klaren konzeptionellen Ausrichtung der Klinik und ihren hohen Belegungszahlen.



Die Klinik unterhalb des Kaiserturms ist ein Haus für Gastroenterologie und Stoffwechselerkrankungen. Besonders die Rehabilitation bei allen Arten von Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen habe in den letzten Jahren einen immer größer werdenden Anteil eingenommen. Derzeit werden rund 40 Prozent der Patienten wegen Diabetes (Zuckerkrankheit), Fettstoffwechselstörungen, Gicht und Übergewicht behandelt.

Aber auch Menschen mit Leber, Magen-, Darm- und Bauchspeicheldrüsenerkrankungen können hier ihren Gesundheitszustand verbessern. Ein weiterer Schwerpunkt ist die

Nachsorge nach Tumoroperationen an Magen und Darm, Lunge, Leber, Gallenblase, Nieren, Harnwege, Prostata, Bauchspeicheldrüse, der gynäkologischen Organe, sowie Brustkrebs. Auch psychosomatische und psychovegetative Herz- und Kreislauferkrankungen werden hier mitbehandelt. Die Klinik ist Schulungseinrichtung der Deutschen Diabetesgesellschaft (DDG) und unterliegt durch sie einer ständigen Qualitätskontrolle. Weiter ist die Klinik nach den Vorgaben der QMS-Reha zertifiziert.

Die Grundlage einer erfolgreichen Reha-Maßnahme, so Peter Gehrish, sei das Zusammenwirken der „krankheitsspezifischen, medikamentösen, diätetischen, balneo-physikalischen, krankengymnastischen und sporttherapeutischen, also einer umfassenden Behandlung“. Dabei wird besonderer Wert auf „Hilfe zur Selbsthilfe“ gelegt. Die bis zu 180 Patienten sind in gut ausgestatteten Einzelzimmern mit Dusche, WC, Telefon und TV-Anschluss, sowie teilweise Balkon untergebracht. Im letzten Jahr wurden hier 2.515 Menschen behandelt. Damit betrug die Auslastungsquote 96,2 Prozent. Von den 2.515 Patienten wurden 96,3 Prozent von der Deutschen Rentenversicherung Hessen zugewiesen.

Zur Unterbringung, Beköstigung und ärztlichen Versorgung bedurfte es 110 Vollarbeitsstellen, die durch Teilzeitarbeit von 140 Mitarbeitern erbracht werden. Der Verwaltungsleiter und „überzeugter Winterkaster“ freute sich, dass ein „überwältigender Anteil“ dieser Mitarbeiter aus Winterkasten oder der näheren Umgebung kommen. Für Lin-



denfels wäre die Klinik ein wichtiger Arbeitgeber, Kunde der Geschäftswelt und Steuerzahler. Auch mit der Klinik hätte sich in Winterkanten eine außergewöhnlich hohe Zahl von Gewerbebetrieben entwickelt, die zusammen rund 70 Prozent der Gewerbesteuer in die Stadtkasse einzahlten.

Während einer kleinen Kaffeepause dankten Bürgermeister Jürgen Kaltwasser und der Leiter der Aktiven Senioren, Heinz Eichhorn, dem Verwaltungsleiter für den Rundgang und die Informationen. Peter Gehrlich identifiziert sich mit der Klinik und blickt nach vorne. Dies wäre eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Arbeit. Zudem könnten auf ihr Zukunftsprobleme frühzeitig angegangen und gelöst werden. Als kleinen Dank für den großen Aufwand überreichten die Aktiven Senioren ein Fotobuch vom tausendjährigen Reichenbacher Jubiläum. Kaltwasser und Werner Mahr vom örtlichen DRK erhielten für ihre Fahrdienste jeweils eine CD "Tausend Jahre und kein bisschen leise". (Text: he, Fotos: fk)

Elf Verletzte bei Zugunglück in Graubünden

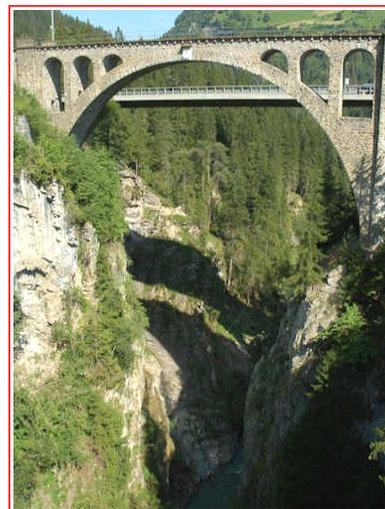


„Es ist eine der schönsten Schienenstrecken der Welt, vorbei an der Albula-schlucht nach St. Moritz. Der berühmte Bernina-Express mit seinen Panorama-Fenstern fährt hier entlang. Gern nehmen Touristen aus aller Welt auch einen der preiswerteren normalen Personenzüge der Rhätischen Bahn“, hieß es letzte Woche im BA.

Und dann geschah es: „Ein furchtbares Rumpeln und Schürfen. Ein Erdbeben. Der erste Wagen hinter der Lokomotive wird aus den Schienen gedrückt. Gleich

daneben ein Steilhang. Tief unten die Schienenschlucht mit dem nach langen Regenfällen reißenden Albula-Fluss. Aber dann blieb er an den hohen Bäumen hängen.“

Glück im Unglück hatten die Fahrgäste, denn der Wagen rutschte nicht weiter ab, sie konnten von rund 100 Einsatzkräften gerettet werden. Wie gefährlich solche Fahrten sein können, davon machten sich 68 Mitglieder und Freunde des VVR vom 26. Juni bis zum 3. Juli 2010 ein Bild. Damals besuchten sie Graubünden, St. Moritz und Davos. Und sahen bei ihren Fahrten auch oft den Bernina-Express, fuhren manchmal neben ihm her. Dabei wurden auch die Gefahren durch die steilen Berghänge und tiefen Schluchten deutlich. Doch deshalb scheuten die Reichenbacher die Fahrt nicht. Es war wohl eher der hohe Preis, der sie verzichten ließ. Im Nachhinein vielleicht die richtige Entscheidung. (Text: he, Fotos: Wolfgang Hechler)



Redaktionsteam der VVR-Online-Briefe vergrößert sich

„Zuwachs“ bekam das Redaktionsteam der VVR-Online-Briefe. VVR-Gründungsmitglied Walter Koepff (Kürzel „koe“, siehe Foto S. 5) arbeitet jetzt ganz offiziell als Kenner der Szene mit. Schon seit über 40 Jahren ist er für den Bergsträßer Anzeiger (BA) als freier Mitarbeiter tätig und erstellte in dieser Zeit eine Fülle von Berichten und Fotos. Koepff schied mit Beginn der Sommerferien aus dem Schuldienst aus und findet jetzt trotz anderweitiger Verpflichtungen die Zeit, seinen Lieblingsbeschäftigungen Fotografieren und Schreiben verstärkt nachzugehen.



Zusammen mit Heinz Eichhorn („he“) ist er für die Erstellung von Artikeln und für Fotos zuständig. Die technische Seite mit der Gestaltung der Briefe und ihrer Versendung bearbeiten Friedrich Krichbaum („fk“) und Dr. Joachim Bartl („jb“). Dies heißt aber nicht, dass sie nicht manchmal selbst zur Feder greifen und Artikel schreiben, sowie Fotos aufnehmen. Besonders Friedrich Krichbaum war in den letzten Monaten oft in Reichenbach mit seiner Kamera unterwegs. Der Biologe Dr. Joachim Bartl wird von unseren Lesern immer dann um Rat gefragt, wenn es schwer zu beantwortende Fragen über die Natur gibt.

Unabhängig von den Verantwortlichkeiten und der Aufgabenverteilung im Redaktionsteam können natürlich alle Leser dieser Briefe eigene Beiträge erstellen. Bitte senden Sie diese möglichst mit Fotos an die Redaktion.

(Text und Foto: he)

Balkon- und Kübelpflanzen in Hülle und Fülle

Eine intensive Balkongärtnerei betreiben Elke und Fritz Becker im Falltorweg. Derzeit quillt und blüht es bei ihnen aus fast allen Fugen. Hängegeranien, -Petunien und -Lobelien, Dahlien, Bidenz und Sarfina schmücken ihre Terasse und laden ein zum Sitzen und Beobachten der Natur. Die beiden Beckers achten darauf, dass ihre Balkonkästen eine ausreichende Größe (mindestens 18 cm breit und hoch) haben und somit den Pflanzen ausreichend Platz zum Entwickeln bieten. Natürlich brauchen sie Abzugslöcher für überschüssiges Gieß- oder



Regenwasser. Die Pflanze mischt sich das Ehepaar selbst und benutzt dazu auch die selbst hergestellte Komposterde anteilig. Da diese für eine lange Lebens- und Blütezeit der Balkonpflanzen nicht ausreicht und ausgelagert ist, geben sie meistens im August einen mineralischen Volldünger bei.

(Text: he, Foto: fk)

Mitglieder des Verschönerungsvereins waren gemeinsam in Kuba

Teil 4 des Berichts von Albrecht Kaffenberger/Fotos von Norbert Mink

Der Nachmittag stand dann zur freien Verfügung und jeder konnte tun und lassen was er wollte. Die Minks und Schwabs, ließen sich zum ersten Mal mit einem von den in Kuba reichlich vorhandenen Oldtimern fahren, eine Möglichkeit die in früheren Jahren nicht bestand, da die Fahrer erst seit der Präsidentschaft von Raul Castro eine Taxigenehmigung haben. Sie fuhren mit Ihrem Fahrer über den Malecon zur Festung El Moro und Christussta-



tue, welche am anderen Ufer des Hafens steht. Als Sie nach Hause kamen, waren Sie begeistert von der Fahrt und wären gerne gleich noch einmal gefahren.

Am Abend ging es in die weltberühmte Tropicana-Show, dem berühmtesten Kabarett Kubas. Mit dem Bus wurde nach dem Abendessen durch das nächtliche Havanna gefahren, um kurz vor zehn am Veranstaltungsort anzukommen. Die Show findet in einem großen Garten statt. Von einer Kubanerin wurden wir zu unseren Plätzen gebracht, die ungefähr 5 m von der Bühne entfernt waren. Im Eintritt waren eine Flasche Rum und eine Flasche Cola enthalten, aber erst ab 22.00 Uhr. Deshalb bestellten wir uns noch einen der super zubereiteten kubanischen Cocktails. Pünktlich um 22.00 Uhr, begann die Schau der schönsten kubanischen Mädchen und Männer. Zwei Stunden wirbelten die Akteure über die Bühne. Bei manchen Szenen stockt einem der Atem. Auf die kubanischen Rhythmen Salsa und Cha-Cha-Cha wurde mit den Füßen gesteppt und mit dem Popo gewackelt, dass man es mit den Augen kaum verfolgen konnte. Die Darsteller kamen von überall her. Aus den Bäumen, über die Treppen und über gespannte Seile und dies in Kostümen, die nicht knapper sein



konnten. Ein Genuss ganz besonders für ältere Augen.

Zum Schluss, mischten sich die Darsteller unter die Zuschauer und forderten diese zum Tanze auf. Ein Erlebnis, das so mancher niemals vergessen wird. Im Hotel angekommen wussten wir, dass wir einen Tag erlebt hatten, der wohl einmalig in unserem Leben war.

Achtung! Ein Klick ins Bild links zeigt einen Kurzfilm von Norbert Mink von den Tänzerinnen und Tänzern bei der Tropicana-Show im Online-Album von fk.

HISTORISCHES vor 30 Jahren

Reichenbacher Topmeldungen aus 1984

entnommen aus



BA *Bergsträßer Anzeiger*

AMTLICHER ANZEIGER DES KREISES BERGSTRASSE, DER STÄDTE BENSHEIM, ZWINGENBERG, DER GEMEINDE LAUTERTAL, DES AMTSGERICHTS BENSHEIM UND MITTEILUNGSBLATT DER STADT LINDENFELS

Preis: 90 Pfennig

„Alles in allem ein gutes Ergebnis“ bei der Volksbank



Einstimmig genehmigt wurde der Jahresabschlussbericht 1983 der Volksbank Lautertal. Im überfüllten SSV-Vereinsheim erteilten im August 1984 sage und schreibe 195 Volksbankmitglieder Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung. 105.000 DM des Gewinns werden der Rücklage zugeführt, 24.900 DM als Dividende ausgeschüttet.

Aufsichtsratsvorsitzender Hans Kindinger (*auf unserem Foto zusammen mit dem Aufsichtsratsmitglied Georg Mink*) hatte die Generalversammlung eröffnet, Vorstandsmitglied Peter Kaffenberger trug den Geschäftsbericht vor. Er berichtete unter anderem von 32 neuen Mitgliedern. Die Bi-



lanzsumme hätte sich auf fast 40 Millionen DM erhöht. Festgelder und Spargelder stiegen auf 8,9 Millionen DM an.

Vorstandsvorsitzender Georg Haumann bewertete die Entwicklung und die Ertragslage der Volksbank als zufriedenstellend. Es hätten mehr als 31 Millionen DM an Krediten vergeben werden können. Der Zusammenschluss der Volksbanken Reichenbach (*auf unserem Foto die frühere Geschäftsstelle in der Beedenkirchener Straße*) und Gadernheim vor zehn Jahren habe sich trotz mancher Skepsis gelohnt.

Für 60 Jahre Mitgliedschaft in der Volksbank wurde der 90-jährige Peter Schönig geehrt, der zudem noch 27 Jahre im Aufsichtsrat saß.

50 Jahre Mitglied ist Hermann Essinger, Peter Schwebel verkaufte 34 Jahre lang die Sparmarken. 25 Jahre Mitglied der Bank waren: Georg Beutel, Robert Dehus, Jakob Delp, Günter Füchtenkordt, Georg Gehrisch, Lieselotte Gerlach, Walter Grießer, Philipp Hannewald, Georg Lunjyak, Peter Heist, Adam Jährling, Karl Karnstedt, Hans Krichbaum, Horst Lenzke, Andres Meier, Heinz Neff, Franz Russer, Karl Sauer, Wilhelm Schaller, Adam Schmidt, Wilhelm Schmidt, Adam Schneider, Heinrich Seyfert, Gerhard Stocklas, Philipp Walter, Heinrich Weyhrauch, Peter Weyhrauch und Friedrich Weigert. (Text und Repros: he)

Termine:

Freitag, 29. August, bis Montag, 01. September: Reichenbacher Kerb mit Kerweumzug am Sonntag, 14.00 Uhr, als Höhepunkt (siehe auch www.lautertal.de)

Samstag, 13. September, 18 Uhr: „Wer will, kann kommen“, Konzert in der ehemaligen Gärtnerei Hechler

Sonntag, 14. September: Flohmarkt der SSV unterhalb des Felsenmeeres

Freitag, 19. September, 19.30 Uhr: Dr. Joachim Bartl zeigt seine Pilgerreise nach Santiago de Compostela in Bildern im Gasthaus „Zur Traube“

Samstag, 11. Oktober, 19.30 Uhr: Jubiläum „40 Jahre Verschönerungsverein Reichenbach“ in der TSV-Halle mit dem „Guggugg“ (dieser Termin war leider im letzten Brief falsch)

Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Vorsitzender: Heinz Eichhorn

Nibelungenstraße 376

64686 Lautertal

Tel.: 06254/7348

e-mail: heinz.p.eichhorn@arcor.de

homepage: www.verschoenerungsverein-reichenbach.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum, Heinz Eichhorn, Dr. Joachim Bartl

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.